

V Aa2-04 Besinnung mit Psalm 31 – „Netz und Gitter“

Übersicht

Lied	RG 9.1.3.4 „Auch Gott vom Himmel sieh darein“
Psalmlesung	Psalm 31,2–5 und 10–11
Meditation	Psalm 31
Lied	RG 23,1.2.6 „In dich hab ich gehoffet, Herr“

Lied

RG 9,1.3.4, „Ach Gott, vom Himmel sieh darein“

Psalmlesung

Bei dir, Herr, berge ich mich,
 lass mich nie mehr zuschanden werden!
 Errette mich in deiner Gerechtigkeit!
 Neige dein Ohr zu mir,
 eilends errette mich!
 Sei mir ein schützender Fels,
 eine feste Burg, mir zu helfen!
 Ja, mein Fels und meine Burg bist du.
 Um deines Namens willen wirst du mich leiten,
 wirst du mich führen,
 wirst du mich aus dem Netz befreien,
 das sie mir heimlich legten,
 denn du bist meine Zuflucht.

Sei mir gnädig, Herr, denn mir ist angst.
 Stumpf ward mein Auge vor Gram.
 Ja, in Kummer verzehrt sich mein Leben,
 in Seufzen (verrinnen) meine Jahre,
 Im Elend ermattet ist meine Kraft,
 und meine Gebeine zerfallen.

Psalm 31, 2 – 5, 10 – 11. Übersetzung: Kurt Marti – Alternative: Zürcher Übersetzung 1996

Meditation

Was da geschah, es fasst mich und reisst und zerzt mich und drängt sich hinein
in Schlaf und Wachen, in Schaffen und Planen, in Rennen und Ruhen –
und schreit nach Sinn
und spinnt mich ein und verdreht mich.
Und gefangen bin ich im Netz des Unheils.

Es verfestigen sich die Garne,
werden metallent hart und rostblutrot,
wie Gitterstäbe.
Sie winden sich um mein Leid,
werden gedreht um meine Leere,
setzen uns fest in unserer Ausweglosigkeit,
verfinstern den Blick,
nehmen den Atem,
machen fertig, mich fertig, uns fertig.

(Stille)

So sag du, Gott, Halt!

Komm hinein in mein Gittergefängnis,
zerreiss das Netz,
zersäge die Stäbe.
Räum weg die stolprigen Kiesel
zwischen Fühlen und Denken,
zwischen Wut und Schmerz und verzweifelnder Leere,
zwischen Hass und Plan zur Vergeltung,
zwischen *verstehen wollen* und *nicht begreifen können*.
zwischen meinen Versuchen, nun anders zu leben, offener, wahrer,
und meinem Versteinern zum Tod.

Räum weg,
mach frei,
gib Schnaufluft.
Nimm den Druck von der Brust.
Räum frei.

(Stille)

Aber du selbst bist ja mitten drin,
Im Netz gefangen, am Kreuz gestorben.
Du hast die Todesstränge zu Lebensadern gemacht.
Machen wollen?
Ich frage.
Bist du darin gescheitert? Und hast doch befreit?
Ich frage.
Wir fragen.
Und fragend begegnen wir, weil wir keine Antwort haben,
dir
 im Netz der Klagen.
 im Gitter des Leides,
 mitten drin.

Fels bist du? Burg? So hart wie Stein? So sicher wie ein Gefängnis?

Nein.

Hände hast du, die offen sind und gezeichnet
mit den Wundmalen der Wirklichkeit.
Deine Hände lassen sich die Macht rauben.
Freiheit verschenkst du so – auch mir.

 In deine Hand befehle ich meinen Geist,
 du erlösest mich, treuer Gott.

 Psalm 31,6 nach Kurt Marti

Lied

RG 23,1.2.6, „In dich hab ich gehoffet, Herr“

Georg Stamm, Schaffhausen 28.4.2003.